

Kinderkrankenhaus Alyn, Jerusalem

Interview mit Tirza Ilan, Volontärsbetreuerin



Tirza Ilan

Was bedeutet es für das Alyn, dass Jahr für Jahr Volontäre aus Deutschland kommen?

Für uns ist diese Tatsache von sehr großer Wichtigkeit. Ohne euch könnten wir nicht so funktionieren, wie wir funktionieren. Dabei spielen zwei Aspekte eine Rolle: Es geht nicht nur um die physische Hilfe, die die Volontäre beim Waschen, Anziehen, Füttern und Betreuen der Patienten sind, sondern auch um die Begegnung mit den Jugendlichen, die hier im Alyn behandelt werden. Sonst in einer geschlossenen Gesellschaft lebend können diese durch die Volontäre „aus einer anderen Welt“ andere Dinge kennen lernen.

Was kann man bezüglich der Zusammenarbeit von HAGOSHRIM und dem Alyn sagen?

Die Zusammenarbeit besteht schon seit sehr langer Zeit und es freut mich sagen zu können, dass mit allen Mitarbeitern ein sehr guter Kontakt bestand und noch besteht. Auffällig ist, dass HAGOSHRIM bisher immer sehr gute und passende Volontäre zur Verfügung gestellt hat, also schon die Auswahl mit viel Feingefühl und Professionalität durchgeführt wird. Ganz besonders möchte ich betonen, wie sehr wir es schätzen, dass HAGOSHRIM auch während der Unruhen der Intifada nie aufgehört hat, freiwillige Helfer zu schicken. Mein Dank geht dabei an die Volontäre und ihre Eltern, die natürlich ebenfalls auch während dieser schweren Zeit nicht aufgehört haben, uns zu unterstützen.

Was ist das besondere an den HAGOSHRIM-Volontären?

Obwohl alle ohne Erfahrung im Umgang mit Schwerstbehinderten kommen, finden sie sich unglaublich schnell in den Umgang mit diesen Patienten hinein. Schon nach kurzer Zeit sehen sie nicht mehr den Rollstuhl, sondern den



Kinderkrankenhaus Alyn, Jerusalem

Info über Alyn

Auf einem Ausläufer des Herzlberges nahe Yad Vashem und der Hadassah-Klinik liegt das Alyn-Krankenhaus. Gegründet vor fast 50 Jahren behandelt das Alyn als eines der weltweit führenden Rehabilitationszentren körperlich behinderte Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrem jeweiligen religiösen und ethnischen Hintergrund.

Menschen dahinter. Wir merken auch, dass die Zeit hier die Volontäre reifen lässt. Viele beschließen hier, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Aus dem Alltag der Volontäre

Unsere Arbeit bedeutet die fortwährende Auseinandersetzung mit den selbstbewussten Ansprüchen dickköpfiger, selbstbestimmter und geistig hellwacher junger Erwachsener, die in ihren funktionsunfähigen Körpern gefangen sind. Im eigentlichen Sinne ist unsere Arbeit ihre Pflege. Bildlich veranschaulicht sind wir ihre Hände, die sie nicht selbst benutzen können. Vierzig Stunden die Woche kümmern wir uns in Früh-, Spät- und Nachtschichten um ihre Körperpflege, ihre Mahlzeiten, ihre Toilette, ihre Wohnbereiche



Frithjof Leisterer, Daniel Kiertscher, Denise Toussaint, Maja Stegenwallner, Samuel Koch, Sarah Heigener, Debora Krüger, Markus Schunke (v. l. n. r.)

und ihre Ansprüche. Wir reichen und räumen, wir reden und albern, lachen und streiten. Der Umgang miteinander ist sehr human und wird schnell sehr vertraut, wohin allein die körperliche Nähe in der Pflege unweigerlich führt. Als Volontäre werden wir ohnehin gesondert von unseren jüdischen und arabischen Kollegen wahrgenommen, einerseits aufgrund des geringen Altersunterschieds, aber auch aufgrund der Achtung, die uns für unsere Arbeit als Volontäre in diesem Land entgegengebracht wird.



Debora mit Dalja



Frithjof mit Eitan



Sarah und Denise mit Elza